

Anmerkungen

- 1) Hans-Joachim Kraus, Die Biblische Theologie, Ihre Geschichte und Problematik. Neukirchen 1970. Ders., Geschichte der historisch-kritischen Erforschung des Alten Testaments. 2. Aufl. Neukirchen 1969.
- 2) Eine Übersicht gibt der Artikel 'Biblische Theologie' von W. Zimmerli und C. Merk in der TRE, Bd 6. S. 426-477. Berlin, New York 1980. - Ferner Peter Stuhlmacher, Vom Verstehen des Neuen Testaments. Eine Hermeneutik. Göttingen 1979 (Grundrisse zum Neuen Testament. NTD Ergänzungsreihe Bd 6).
- 3) Hartmut Gese, Vom Sinai zum Zion. Alttestamentliche Beiträge zur biblischen Theologie. 1974; ders., Zur biblischen Theologie. Alttestamentliche Vorträge. München 1977.
- 4) In: Zur biblischen Theologie. S. 85-106 (s. Anm. 3).
- 5) Petr Pokorný, Probleme biblischer Theologie, in: Theologische Literaturzeitung. 1981. S. 1-8. (Zu Stuhlmacher S. 6.)
- 6) Genannt sei hier nur Erich Gräßer, Offene Fragen im Umkreis einer Biblischen Theologie, in: ZThK 1980, S. 200-221 und P. Stuhlmachers Erwiderung in demselben Heft S. 222-238 unter dem Titel: " ... in verrosteten Angeln". Kritisch äußern sich auch die Bultmann-Schüler W. Schmithals und G. Klein.
- 7) vgl. hierzu Peter Stuhlmacher, Vom Verstehen des Neuen Testaments (s. Anm. 2), S. 185-205 und Erich Gräßer (s. Anm. 6), der in seiner Anm. 4 die Literatur, die Kritik an der historisch-kritischen Methode übt, nennt.
- 8) Klaus Haacker u. a., Biblische Theologie heute. Einführung - Beispiele - Kontroversen. Neukirchen 1977. S. 17-20.
- 9) ebd., S. 16.
- 10) Gerhard Ebeling, Was heißt "Biblische Theologie" ?, in: Wort und Glaube. Bd 1. 3. Aufl. Tübingen 1967. S. 74.
- 11) ebd., S. 75.
- 12) Diss. theol. Bonn 1971. Vgl. auch Unitas Fratrum. H. 4. S. 110-112.

Dietrich Meyer

WILFRIED TIETZEN, EIN BRÜDERISCHER ERZIEHER

Über Erziehung und Schulen in der Brüdergemeinde ist schon viel geschrieben worden; eine zusammenfassende Schul- und Erziehungsgeschichte gibt es noch nicht. Neben der Fülle von noch unausgeschöpften Archivalien liegt in Jubiläumsschriften vieler Internatsschulen, der "Anstalten", in zusammenfassenden Überblicken, in Längs- und Querschnitten, in Würdigungen und Erinnerungen einzelner markanter Erzieherpersönlichkeiten ein reichhaltiges Material vor. Das besondere Wesen herrnhutischer

Erziehung wird aber erst wirklich lebendig, wenn man die Scharen der "Stubenbrüder" und "Anstaltslehrerinnen" in den Blick bekommt, die im Laufe von 250 Jahren in schlichter Unauffälligkeit ihren Dienst getan haben, keineswegs immer in unproblematischer Engelhaftigkeit, aber doch von einem eigenen Gepräge. Ihnen ist es zu danken, wenn die herrnhutische Anstaltserziehung zwar kaum in der pädagogischen Theorie, aber umso mehr durch ihre menschliche Ausstrahlung in erstaunlichem Ausmaß über den Kreis der Brüdergemeinde hinaus gewirkt hat.

Dieser Erziehertypus unterliegt heute Wandlungen. Das Heranwachsen der neuen Generation in eigenen Schulen oder in den Brüder- und Schwesterhäusern gibt es nur noch in ganz geringen Resten. Das Prinzip, daß die junge Theologengeneration nach dem Durchlaufen des eigenen Theologischen Seminars zunächst einige Jahre pädagogisch tätig ist, hat mindestens seit 1945 aufgehört. Neue, nicht-interne Ausbildungsformen schaffen, wenn überhaupt, einen neuen Typus. Es geht heute darum, daß die Kontinuität zwar beweglich sein muß, daß sie aber nicht gänzlich abreißt.

Im Folgenden wird auf einen "Bruder" hingewiesen, der niemals eine führende Rolle gespielt hat, aber in einem über 50jährigen Erzieherdasein das verkörpert, was man als Herrnhuter Erzieher im ursprünglichen Sinne verstehen mag. Es handelt sich nicht um eine "Würdigung", sondern um eine "Miszelle", aus der etwas Charakteristisches spürbar werden mag. Wir können aus seiner Darstellung der alten Geschichte und der englischen Grammatik nur Proben geben, sehen aber in der schlichten Liebenswürdigkeit des Ganzen etwas Dokumentarisches.

Bruder Wilfried Tietzen wird in diesem Jahre, 1981, 85 Jahre alt. Immer noch verhilft er den kleinen Lateinern im Haus Frühauff, einem Internats- teil des Zinzendorf-Gymnasiums in Königsfeld, zu den Anfangsgründen dieser alten Kultursprache. Wie die meisten Theologensöhne der Brüder- gemeinde besuchte er die "Knabenanstalt" und das "Pädagogium" in Niesky mit dem ebenso traditionellen Ziel, auch wieder Theologe zu werden. Aber mit dem Notabitur in Niesky versehen, zog er im Jahre 1915 zunächst in den ersten Weltkrieg, der ihn, mit schwerer endgültiger Augenverletzung, erst 1919 entließ. Das im Theologischen Seminar in Gnadefeld (Ober- schlesien) begonnene Studium beendete er 1922 in Herrnhut, wohin das Seminar inzwischen verlegt worden war. Nun begann die für einen jungen Theologen traditionelle Tätigkeit als Erzieher, zunächst in Niesky, dann auch in Kleinwelka und Königsfeld, lediglich unterbrochen durch einen Abschluß des theologischen Studiums an der Marburger Universität. Bis 1945 war er als Erzieher und Lehrer tätig. Der kurzlebigen Umwandlung der Königsfelder Knabenanstalt durch rigiden Eingriff in eine SS-Heimschule entging er durch Einziehung zu einer Flak-Einheit. Nach halbjähriger Gefangenschaft kehrte er, halbverhungert, aber körperlich gesund, nach Königsfeld in seine alte Tätigkeit am wiedergewonnenen Zinzendorf-Gymna- sium zurück. Für den Unterricht in alter Geschichte, der ihm übertragen wurde, fehlten alle Lehrbücher, da sie von der französischen Besatzungs- macht zur Verhinderung möglicher Verbreitung von nationalsozialistischem Gedankengut konfisziert und verboten worden waren. So hat Bruder Tietzen den kleinen Schülern am Ende jeder Stunde eine kurze Zusammenfassung

des Lehrstoffs diktiert, und zwar in Versen, um allen Beteiligten die Sache etwas unterhaltsamer zu machen. Die didaktische Wirkung war durchschlagend; noch heute können ehemalige Schüler, wenn sie ihren alten Lehrer besuchen, ganze Passagen auswendig hersagen.

Hans-Walter Erbe

A. BEISPIELE AUS DER AITEN GESCHICHTE:

Theo Kootz

Mesopotamien

Am Euphrat wurden die Sumerer
zu allererst der Menschheit Lehrer.
Es bargen Wunder der Kultur
die Königsgräber einst in Ur.
Die Keilschrift ritzten sie in Ton,
Der Priester lehrt sie seinen Sohn.
Denn ihr Verstand war stets ein guter.
Man rechnete wie ein Computer.
Man kennt die Bahnen aller Sterne.
Man zählt nach Schock und Dutzend gerne.

Doch ihre Macht, die mußte sterben,
Semiten wurden ihre Erben.
Akkader wurden sie genannt
und herrschten nun im Euphratland.
Es fühlt' sich sicher jedes Baby (um 1700)
in Babylon bei Hammurabi.
Wer dem Gesetze nicht pariert,
der wurde einfach massakriert.

Doch nahen Feinde! Ach, wie bitter,
aus Anatolien; die Hethiter.
(Die Bibliothek von Boghazköi
ist heute noch so gut wie neu).

Babylons zweiter Feind erstand
im Norden, in dem Tigrisland.
Im Kampf ist Babel der Verlierer.
Es wird jetzt mächtig der Assyrer.
Sargon und Salmanassar dämpfen
Samaria (722) in schweren Kämpfen.

Zum Schluß sitzt in Neubabylon
Nebukadnezar auf dem Thron.
Mauer, Turm, Gärten allzumal
sind wunderbar und kolossal.
Es fällt, wie allgemein bekannt,
Jerusalem (586) in seine Hand.
Neubabel steht nur kurz im Flore.
Dem Kyros öffnet es die Tore.

Das Weltreich der Perser

Kyros schuf das Perserreich.
Er erobert Lydien gleich,
Syrien am Libanon
und das stolze Babylon,
läßt den Völkern ihre Götter,
und er wird der Juden Retter.
In Aegypten trägt sein Sohn
einen großen Sieg davon.

Auch Darius ist sehr tüchtig.
Post und Straßen sind ihm wichtig.
Lange Karawanen ziehen
durch die 20 Satrapien.
Es gibt Arbeit und kein Streiken.
Man verdient viel Gold-Dareiken.

Ist in deinem Kopf noch Platz da,
präg dir ein: Ahuramazda.
Zarathustra, der Prophet,
in dem Dienst des Gottes steht,
Merke dir als seine Lehre:
"Gib der Wahrheit stets die Ehre!" ...

Griechische Kolonisation

Die "Hellenen".
Wenn die Polis war zu voll
und von Menschen überquoll,
machte man nicht viel Gekakel,
sondern fragte das Orakel,
fuhr dann auf der Schiffe Rücken
munter durch des Meeres Tücken,
gründet eine Kolonie
mit Mann, Frau und Kind und Vieh.
In Italien so entstand
frisch und neu Groß-Griechenland
mit Neapel und Tarent,
Syrakus und Agrigent,
beide in Sicilia,
und Marseille (Massilia).
Alle nannten sich Hellenen
voller Stolz mit ihren Söhnen,
lehrten Griechisch die Barbaren,
die so ungebildet waren
und so komisch plapperten
und bei Tische sabberten ...

Die Gesetzgebung des Lykurg

Sparta hat der Kön'ge zwei
und dadurch manch Streiterei,
Würdig in dem Rat der Alten
28 Greise walten.

In der Volksversammlung Rat
sitzt ein jeder Spartiat,
Fünf Ephoren geben acht,
daß kein Mensch was Dummes macht,
Wer vornan steht, wer zuletzt,
hat Lykurgos festgesetzt.

Frohe Jagd und Kriegestaten
sind die Sache der Spartiaten,
Unterdessen seine Frau
präsiidiert dem Ackerbau,
Auf dem Land, wo Kühe blöken,
wohnen rings die periöken (halbfrei).

Überall auf hartem Boden
rackern ab sich die Heloten,
Athens Wissenschaft und Kunst,
sind für Sparta blauer Dunst ...

Julius Caesar

Gebor'n war Caesar im Jahr hundert,
Den Onkel Marius er bewundert,
Nie lächelte ihm Sullas Gunst,
In Rhodos lernt er Redekunst,
Zur See von Räufern weggeschnappt
hat er noch einmal Glück gehabt,
Die Ämterlaufbahn schlägt er ein,
In Spanien bringt er Geld herein,
Das Konsulat verleiht ihm Macht,
In Gallien schlägt er manche Schlacht,
besiegt die Schweizer und die Schwaben,
die kühn den Rhein durchschritten haben,
Er überschreitet selbst den Rhein,
Ja, in Britannien dringt er ein,
Ganz Gallien ist in seiner Hand
und ist von nun an Römerland.

Der Kampf gegen Pompeius

Crassus erleidet von den Parthern
im Kampf den Tod mit schweren Martern.
Pompeius aber sich verkracht
mit Caesar. Es geht um die Macht.
Caesar ruft zu den Freunden allen:
"Wohlan, der Würfel ist gefallen!"
Kaum ist das Wort dem Mund entflohn,
durchschritten ist der Rubicon.
Bei Pharsalus in Griechenland
Pompeius leistet Widerstand.
Doch seine Macht, die geht in Stücke,
Ihn mordet der Aegypter Tücke.

Caesars Tod (15. März 44)

Diktator nun auf Lebenszeit,
Caesar zur Milde ist bereit.
Er siedelt 80,000 Mann -
ob Freund, ob Feind - im Lande an
und spendet reichlich Gut und Geld,
und so erfreut er alle Welt.
Er bringt in Ordnung den Kalender:
Heil Julius, dem Kalenderspender!
Cassius und Brutus dennoch zücken
den scharfen Dolch mit finstern Blicken.
Um 44 an den Iden
des März'es Caesar ist verschieden ...

Konstantin, der erste "christliche" Kaiser (325) ("Eure Ewigkeit und Göttlichkeit")

Herr Konstantin, vom Sieg entzückt,
erläßt das Mailänder Edikt (313),
und um Dreihundertfünfundzwanzig
des Kaisers Majestät befand sich
inmitten der Bischöfe Zahl
vorn in Nicäas Kaisersaal.
Arius Lehr macht ihm Verdruß. ("wesensähnlich")
Recht gibt er Athanasius ("wesensgleich")

Byzanz - Konstantinopel wird
zur neuen Hauptstadt nun gekürt.
Konstantinopels Glanz und Glimmer
strahlt heller noch als Romas Schimmer.

Das Christentum wird Staatsreligion
Teilung des Reiches durch Theodosius (395)

Nun heißt's: "Werd' Christ!
Sonst geht dir's schlecht!"
Und solches war nun auch nicht recht.
Der Theodosius teilt das Reich.
Westrom - Ostrom stehn gleich zu gleich.
Im Westen spricht man gern Latein,
Im Osten will man Grieche sein.

B. BEISPIELE DER REIME ZUR ENGLISCHEN GRAMMATIK:

Gar mancher Mensch war schon in Not;
denn die Grammatik macht' ihn tot.
Vielleicht geht der Grammatikschleim
dir besser ein in einem Reim.
Gebrauch' den Nürenberger Trichter!
Dann wird es in dem Kopfe lichter.

Unregelmäßige Verben

Become became become
Was wird aus der Madame?

beat beat beaten
Die Feinde schlug der Ziethen ...

Präsens -Ing - Form

1. The cock is crowing.
Der Hahn kräht gerade eben.
2. Bob is going to school.
Bob geht gerade eben zur Schule.
3. The dog is lying at the fireside.
Der Hund liegt gerade eben am Kamin.

Merk':

Wenn man gerade eben etwas macht,
so gib stets auf die ing-Form acht!
Die Handlung ist im Vorwärtsschreiten,
ist progressiv. Merk's dir beizeiten!

Doch ist es eine Fähigkeit,
gewohnheitsmäßige Tätigkeit,
etwas von unbegrenzter Dauer,
nimm keine ing-Form!
Das ist schlauer.